

Thema: „Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit.“

Gegen das Böse lässt sich protestieren, es lässt sich bloßstellen, es lässt sich notfalls mit Gewalt verhindern. Das Böse trägt immer den Keim der Selbstersetzung in sich, indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurücklässt. Gegen die Dummheit sind wir wehrlos. (...) Gründe verfangen nicht; Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen, brauchen einfach nicht geglaubt zu werden. Dabei ist der Dumme im Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden.“

(Dietrich Bonhoeffer: Von der Dummheit (1943). In: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hrsg. Von Eberhard Bethge. Gütersloh 1985, S. 14f.)

“The highest skill in forming dispositions is to be without form;

Formlessness

Is proof against the prying of the subtlest spy

And the machinations of the wisest brain.”¹

Neulich ging ich die Straße entlang, die Stimme der Nachrichtensprecherin in meinem Ohr verkündete sonor den Beginn der globalen Klimakrise, als ich einen schwarzen Geländewagen etwas ungenau auf dem Bordstein vor einem Wohnhaus stehen sah. Das ist an sich nicht sonderlich erwähnenswert, aber als ich den großen Sticker auf der Rückseite des Autos sah, der in weißen Lettern „FUCK YOU GRETA“ verlautete, während ein aufgeregter italienischer Berichterstatter in fragmentarischem Englisch von dem steigenden Hochwasser in Venedig berichtete, war ich so perplex, dass ich stehen blieb. Verwundert über meine eigene Verwunderung stellte sich mir dann die Frage: Warum handeln manche Menschen ohne ersichtlichen Grund gegen jeglichen wissenschaftlichen Konsens und nehmen dabei in Kauf, anderen Menschen zu schaden? Die Antwort, die ich mir auf meine eigene Frage gab, war simpel: Sie sind dumm.

Jetzt, in der Retrospektive möchte ich diese Überlegung differenzierter betrachten und frage mich, was Dummheit überhaupt bedeutet. Auf der Suche nach Antworten in der Philosophie habe ich, ähnlich wie Gunter Dueck in seinem Vortrag über Schwarmdummheit², jedoch festgestellt, dass sich bisher nur wenige Philosoph*innen mit dem Wesen und den Auswirkungen der Dummheit auf die Gesellschaft beschäftigt haben. Eher werden - unter der Prämisse, alle diejenigen Wertvorstellungen, die im gesellschaftlichen Konsens als erstrebens- und schützenswert gelten, könnten abstrakt als „das Gute“ erachtet werden - die destruktiven Auswirkungen „des Bösen“ als Antagonist „des Guten“ untersucht. Dabei werden die Handlungen, die im Sinne der Prinzipien sind, die als „gut“ erachtet werden, als moralisch gut beurteilt. In beinahe allen Gesellschaften und Kulturen gilt das menschliche Leben als unbedingt schützenswert. Eine Handlung, die menschliches Leben schützt, ist also eine moralisch gute Handlung. Handlungen, die entgegen den Prinzipien „des Guten“ erfolgen, werden als moralisch schlecht bewertet. Mord etwa als eine Handlung, die menschliches Leben auslöscht, wird als moralisch schlecht bewertet. „Das Böse“ hat folglich die inhärente Tendenz, „dem Guten“ zu schaden. Wie ich oben festgestellt habe, schadet auch „das Dumme“ der Gesellschaft und damit dem durch diese definierten „Guten“. Sind dumme Menschen also böse?

Um auszuschließen, dass Dummheit Bosheit bedeutet und vice versa, gilt es, Unterschiede zwischen dem Wesen „des Bösen“ und „des Dummen“ zu ergründen. Dabei bediene ich mich zweier Definitionen des italienischen Schriftstellers Carlo M. Cipolla, der das, was ich als „böse“ Menschen bezeichne, als *bandits*³ beschreibt, denen es zu eigen ist, der Gesellschaft zu schaden und aus diesem Schaden Nutzen zu ziehen. Ein böser Mensch handelt so, dass er der Gesellschaft in dem Sinne schaden zufügt, dass er gegen das handelt, was innerhalb dieser als „gut“ erachtet wird und von dieser Handlung profitiert. Eine dumme Person schadet ebenfalls der Gesellschaft, zieht daraus jedoch keinerlei Nutzen und schadet sich dabei möglicherweise selbst³. In dieser Eigenschaft eines „dummen“ Menschen liegt dessen Bedrohlichkeit, die als noch gefährlicher einzuschätzen ist als die Handlungen „böser“ Menschen.

Bevor geklärt werden kann, worin die besondere Gefahr des „Dummen“ besteht, gilt es, dessen Ursprung und Entstehung zu beleuchten. Dieser Schritt ist auch gerade deshalb von Bedeutung, weil „Dummheit“ in der Alltagssprache und nach Auffassung der meisten Menschen einen intellektuellen Mangel darstellt. Tatsächlich zeigen auch hochgebildete, intellektuelle Menschen Verhaltensweisen, die man salopp und generalisiert als „dumm“ betiteln könnte. Einen solchen Umstand beschrieb auch Platon in einer Anekdote⁴, in der Thales von Milet, vertieft in sein Studium des Sternenhimmels, in einen Brunnen stürzte und von einer Magd verspottet wurde. Aber auch heute finden sich viele Beispiele für Dummheit, die unabhängig vom Bildungsstand eines Menschen zu Tage tritt: Manager, die fatale und nicht nachvollziehbare Fehlentscheidungen treffen, oder Experten in Talkshows, die sich gegenseitig ihre Standpunkte vortragen und partout nicht auf andere Perspektiven eingehen wollen. Das Wesen der Dummheit scheint also kein intellektuelles, sondern zumindest ein menschliches, ein psychisches Phänomen zu sein. Aber wie und warum werden und handeln Menschen dumm? Ist es rechtens, von der Dummheit als ein Massenphänomen zu sprechen?

Mir scheint, als sei Dummheit vor allem eine Verhaltensweise, die ein überfordertes Individuum als Reaktion auf die unmittelbare Komplexität der Welt entwickelt. Nun ist es nicht so, dass das Weltgeschehen über die Jahrtausende an Komplexität gewonnen hat und zuvor stringent und übersichtlich war. Der Gegensatz von früheren zu heutigen Zeiten und die Ursache für vermehrte „Verdummung“ liegt in der Unmittelbarkeit der Informationen über das Weltgeschehen. Der Horizont des einfachen Volkes im Mittelalter erstreckte sich zumeist über wenige Städte, man bekam mangels ausgebauter Postsysteme nur das mit, was im direkten Umkreis geschah, und man glaubte mangels umfassender Bildung und Alternativen zumeist das, was Adel und Kirche vorschrieben. Heute erreichen uns durch Daten- und Informationstransfers in Echtzeit Nachrichten aus aller Welt, zu jeder Zeit. Suchmaschinen geben Antworten zu jeder Frage, noch bevor sie überhaupt zu Ende geschrieben wurde und Medien geben jedem, der etwas zu äußern hat, eine Plattform, und die vielen hunderttausenden Einzelmeinungen verschmelzen zu einem undurchdringbaren Dschungel von Meinungspluralismus, der sekundlich in seiner Form mutiert. Viele Menschen verlieren sich in dieser Informationswildnis und suchen nach einfachen Antworten, nach *der einen* Meinung, nach Halt im Inputstrom. Es ist erträglicher, an einer einmal gebildeten Meinung festzuhalten, als sie ständig gegen neu einsprudelnde Gegenpositionen abzuwägen. Gefährlich wird das Beharren auf der eigenen Position dann, wenn an offensichtlichen

Irrtümern festgehalten wird. Wie schon Cicero⁵ bemerkte, ist es menschlich, sich zu irren, aber an Irrtümern festzuhalten, ist dumm. Ein Mensch, der Irrtümer nicht mehr als solche erkennt und in seinem Leben ständig mit der Tatsache konfrontiert wird, der er sich verweigert, verfällt schnell in einen Gefühlszustand der kognitiven Dissonanz, wobei die allgegenwärtige Unvereinbarkeit seiner unumstößlichen Meinung mit seiner Wahrnehmung ein hohes Aggressionspotenzial birgt. Alles, das der eigenen Meinung widerspricht, wird rigide abgelehnt, es werden nur die Informationen ausselektiert, die dem eigenen Standpunkt entsprechen - der Mensch begeht einen Bestätigungsfehler. Jegliche Argumente oder rationale Appelle greifen nicht mehr, im Gegenteil, sie werden aufgrund der dauerhaften - durch die kognitive Dissonanz ausgelöste - inneren Anspannung als Angriff auf die eigene Person gewertet. Für Außenstehende ist dieser Prozess undurchsichtig und nicht nachvollziehbar, gewöhnliche, rationale Denkmuster können die Handlungen dieses Menschen nicht beschreiben. Der „verdummte“ Mensch wird unvorhersehbar - und damit hochgefährlich. Aber ist der Prozess der Verdummung ein individuelles oder ein strukturelles Problem?

Es gibt sie in vielen verschiedenen Abwandlungen, weltweit: Die Flat-Earther, die den vergangenen 2500 Jahren Wissenschaftsgeschichte, der Mondlandung, der NASA mitsamt aller Aufnahmen aus dem All den Rücken kehren und Laser über Seen schicken, um zu beweisen, dass die Wasseroberfläche flach ist⁶ oder die Impfgegner*innen, die nach intensiver Google-Recherche ihren Dokortitel erlangt und bewiesen haben wollen, dass Impfungen Autismus verursachen. Es gibt außerdem noch die Leugner*innen des Klimawandels, zu denen sich vermutlich auch der zu Beginn erwähnte Stickerenthusiast zählen sollte. Diese Menschen können es in Angesicht einer Klimakrise, die so weit weg und doch so nah erscheint, alle folgenden Generationen sowie den gesamten Planeten langfristig beeinträchtigen wird, besser ertragen, die Existenz einer solchen Krise zu verleugnen anstatt sich ihrer Immensität bewusst zu werden. Deshalb ist es leichter, sein Auto mit „FUCK YOU GRETA“-Stickern vollzukleben als sich der Tragik einer Generation bewusst zu werden, die um ihre Zukunft kämpfen muss. Deshalb ist es bequemer, das tägliche Jägerschnitzel zu verspeisen und sich über die verrückten Veganer*innen lustig zu machen als sich mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Da die Klimakrise unseren gesamten Planeten betrifft und die Leugner*innen des Klimawandels durch ihr Verhalten potenziellen Gegenmaßnahmen grundsätzlich feindlich gegenüber stehen, schaden sie damit allen anderen Menschen und letztendlich sich selbst, sind dabei jedoch, wie es Bonhoeffer formuliert, „restlos mit sich selbst zufrieden“.

Das Verhalten all dieser Menschen entbehrt jeglicher Logik, gleichzeitig kann man es jedoch bei sehr vielen Menschen, die mit derselben überfordernden Erscheinung konfrontiert wurden, gleichermaßen ausmachen. Es ist zu beobachten, dass diese Menschen dazu neigen, untereinander Netzwerke auszubilden - eine Folge ihres Bestätigungsfehlers, nur die Informationen wahrzunehmen, die den eigenen Standpunkt stützen. Durch die Netzwerkbildung haben sie nun die Möglichkeit, sich jederzeit gegenseitig in ihrem dummen Verhalten zu bestätigen. Diese Wirkung wird durch soziale Medien verstärkt, in denen sich Menschen gleichartiger Meinung häufig in einer Filterblase sammeln und die Informationen, die dem eigenen Nutzungsverhalten widersprechen, nicht angezeigt werden. Dumme Menschen sind also in der Lage, untereinander Netzwerke auszubilden, die Standpunkte und Überzeugungen, die sie

vertreten, bleiben jedoch auf rationalem Wege nicht nachvollziehbar. Dummheit ist ein strukturelles Problem ohne Struktur.

Nun, da Ursprung und Entwicklung des Dummen untersucht wurden, gilt es, dessen besondere Gefährlichkeit einzuordnen. Warum ist Dummheit gefährlicher als Bosheit? Das Böse existiert als Negation des Guten und schöpft seine Existenz eben aus genau der Ordnung, deren Zerstörung sein endgültiges Ziel ist. Daraus lassen sich zwei grundlegende Eigenschaften des Bösen ableiten, die zu dessen Bekämpfung beitragen können: (i) Das Böse ist immer zielgerichtet, alle bösen Handlungen zielen darauf ab, dem Guten zu schaden. (ii) Das Böse ist abhängig von dem Guten - es benötigt die Existenz des Guten, damit es selbst als Negation dessen existieren kann. Wenn das Böse sein Ziel, die Vernichtung des Guten, erreichen würde, würde es sich selbst vernichten. Eine Welt ohne das Gute ist eine Welt ohne das Böse. Eine böse Handlung - also eine zielgerichtete Handlung innerhalb eines festen Abhängigkeits- und Kräftesystems - ist logisch nachvollziehbar.

Eine dumme Handlung jedoch erfolgt (i) ungerichtet, (ii) unabhängig von dem Guten und ist (iii) logisch nicht nachvollziehbar. Es ist daher unmöglich, dumme Handlungen zu verstehen und vorherzusehen, sich gegen sie zu wappnen oder gegen sie vorzugehen. Denn im Gegensatz zu dem Bösen ist das Dumme nicht von der Existenz des Guten abhängig, es könnte das Gute in seiner Gesamtheit auslöschen und selbst trotzdem weiterexistieren. Das Dumme geht ebenso gewaltsam gegen das Gute vor wie das Böse, nur ist die Dummheit ein formloser Gegner, der überall und doch nirgends zuschlagen und absolute Vernichtung mit sich bringen kann. Folgende Analogie dient der Veranschaulichung:

Das Gute ist eine Burg, sie ist von dicken Mauern umgeben und nur ein kleines Tor verbindet sie mit der Außenwelt. Ein böser Feldherr belagert die Burg seit zwei Tagen, sein Adelsgeschlecht steht in einem Machtkampf mit den Burgbewohner*innen und er hat vor, die Burg einzunehmen und zu bewohnen. Die Burgbewohner*innen können den Angriff seiner Truppen vorhersehen: Sie wissen, dass sie die Burg alsbald angreifen, sie jedoch nicht zerstören werden, und sichern das Tor. Dadurch sind sie auf den Angriff vorbereitet und können die Burg erfolgreich verteidigen. Beruhigt und erschöpft vom Kampf legen sie sich schlafen. Mitten in der Nacht hören sie einen dumpfen Knall, dann erfüllt wildes Geschrei die Burg. Von allen Seiten stürmen fremde Truppen heran, reißen die Mauern nieder, das Tor ist eingeschlagen, alles steht in Flammen. „Was wollt ihr?“, fragt der Burgherr einen vorübergehenden Eindringling. Dieser sieht ihn kurz an, die Flammen spiegeln sich in seinen Augen, zuckt dann mit den Schultern und schlägt ihm den Kopf ab. Die Angreifer ziehen von dannen, mit leeren Händen und blutverschmierten Schwertern. Das ist sinnlos, das ist grausam, aber vor allem ist es eines: Verdammt dumm.

Referenzen

¹ Sun Tzu: „The Art Of War“, S. 36, Z. 10-17.

² YouTube: „re:publica 2015 - Gunter Dueck: Schwarmdummheit!“, Minute 5:33, Stand:16.11.2019 (Link: <https://youtu.be/rc37ov1iVFQ>).

³ Carlo M. Cipolla: „The Basic Laws of Human Stupidity (English Edition)“, S.37-39.

⁴ Platon: „Theaetetus“, 174a.

⁵ Cicero: „Cuiusvis hominis est errare, nullius nisi insipientis perseverare in errore“, nachzulesen in: „Orationes Philippicae“, 12,5,2.

⁶ Marlene Weiss: „Nachrichten vom Pfannkuchen“ in: „Süddeutsche Zeitung Nr. 259, Samstag/Sonntag, 9./10. November 2019“, Z. 37-43.